



Marc Chagall (1887–1985), *Le Christ a l'horloge* (1957, deutsch: *Christus in der Pendeluhr*), Farblithographie, Maße im Original: 37 cm x 32 cm

Passionsandacht, 17. März 2021 – Ev. Kirchgemeinde Rhede

Eröffnung und Anrufung

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat,
der Bund und Treue hält ewiglich
und nicht loslässt das Werk seiner Hände.

Amen.

Meditation

Helle Farben und fließende Formen bestimmen das Bild. Nur die schwarzen Striche und kleinen weißen Flächen geben dem Schauspiel, das sich wie eine Traumwelt auftut, Konturen. Die hellste Figur ist in der Farbe Gelb gehalten und erinnert in ihrer Haltung an den gekreuzigten Christus. Eigentümlich ist aber, dass der Gekreuzigte nicht an einem Kreuz, sondern in einer Standuhr hängt. Die Arme sind weit ausgebreitet und gehen über das Braun der Uhr hinweg. Die Symbolik der Zeit wird noch dadurch verstärkt, dass kein Gesicht des Gekreuzigten zu sehen ist, sondern ein Ziffernblatt den Kopf ersetzt. Oberhalb vom Ziffernblatt, noch in der Uhr selbst, ist der Name des Malers Chagall zu lesen.

Der russisch-französische Künstler Marc Chagall hat sich in vielen seiner Bilder mit seiner jüdischen Identität und der christlichen Tradition auseinandergesetzt. Gleich mehrfach hat er dabei auch Protagonisten seiner Bilder in Pendeluhrn versteckt – in diesem Fall Christus. Hat sich Chagall hier darüber hinaus selbst als Beobachter des Gekreuzigten ins Bild gesetzt? Der Mann am Boden in grüner Farbe mit Buch, der auf Christus blickt, könnte der Maler selbst sein. Er scheint mit uns einzutauchen in eine Traumwelt, die rätselhaft und geheimnisvoll zugleich ist.

Zwei Tierwesen dominieren schon durch ihre Farbigkeit die Eindrücke: ein überdimensionaler Fisch in Blau, der von Christus gehalten wird und an eines der ältesten Zeichen für das Christentum erinnert, und ein violettes Pferd, das einen dreiarmigen Kerzenleuchter hält.

Von den drei Kerzen ist eine zwar geknickt, aber noch nicht erloschen – vielleicht ebenfalls eine biblische Anspielung auf die Dreieinigkeit und Christus. Schon in einem alten Prophetenwort, das auf Christus gedeutet wurde, heißt es: *Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen* (Jesaja 42,3; vgl. Matthäus 12,20).

Es besteht also Hoffnung! Und das ist auch nötig, wenn man die dunkle Seite des Bildes betrachtet. Hier kommen die Menschen ins Spiel. Auf der linken Seite wird durch die Häuser nicht nur eine Stadt angedeutet, sondern auch eine Menschenmenge ist zu sehen. Die Gesichter verbreiten keine Freude. Macht sich Angst breit? Auffällig ist, wie einige in der Menschenmenge Kinder auf den Armen halten. Bewegungen werden angedeutet. Augen sind entweder auf die Kinder oder den Gekreuzigten in der Uhr gerichtet. Was wird noch kommen? Suchen die Menschen Zuflucht beim Gekreuzigten oder schauen sie bloß zu?

Evangelium nach Markus, Kapitel 8, Verse 27–33:

Und Jesus ging fort mit seinen Jüngern in die Dörfer bei Cäsarea Philippi. Und auf dem Wege fragte er seine Jünger und sprach zu ihnen: Wer, sagen die Leute, dass ich sei? Sie aber sprachen zu ihm: Sie sagen, du seiest Johannes der Täufer; andere sagen, du seiest Elia; wieder andere, du seiest einer der Propheten.

Und er fragte sie: Ihr aber, wer, sagt ihr, dass ich sei? Da antwortete Petrus und sprach zu ihm: Du bist der Christus! Und er bedrohte sie, dass sie niemandem von ihm sagen sollten.

Und er fing an, sie zu lehren: Der Menschensohn muss viel leiden und verworfen werden von den Ältesten und den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten und getötet werden und nach drei Tagen auferstehen.

Und er redete das Wort frei und offen. Und Petrus nahm ihn beiseite und fing an, ihm zu wehren. Er aber wandte sich um, sah seine Jünger an und bedrohte Petrus und sprach: Geh hinter mich, du Satan! Denn du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist.

Gebet

Jesus Christus,
du bist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit.
Du bist offen für alle, die Hilfe bei dir suchen.
Du hast deine Arme weit ausgebreitet und hältst uns.
So bitten wir dich:
Stärke die Schwachen und die, die Leid zu tragen haben,
tröste alle, die traurig sind,
heile die, die Gesundheit und Heil suchen,
lass uns mit der Zeit, die du uns schenkst nach deinem Willen leben.
Darum bitten wir in deinem Namen.
Amen.

Meditation

Das Markusevangelium erzählt die Geschichte von Jesu Leiden und Tod konsequent so, dass Jesus selbst mit seinem Wissen, was auf ihn zukommen wird, der Zeit voraus ist. Die Menschen, die ihn begleiten, können dagegen nicht bis ins Letzte vorausschauen. Eine Art Geheimnis, dass Jesus Christus wirklich der Retter, der Messias für die Menschen ist, bewegt die Jünger und einzelne Menschen, die Jesus begegnen. Als erster spricht Petrus das Bekenntnis zum Messias Jesus Christus offen aus. Das führt aber bei ihm und den anderen Jüngern trotzdem nicht dazu, dass sie die Zeichen der Zeit voll und ganz begreifen. Erinnern wir uns daran: Petrus wird in der Passionsgeschichte derjenige sein, der sein Bekenntnis zum Messias gleich drei Mal widerruft und daran fast zerbricht!

Hinter all dem steckt eine nur menschliche Erfahrung: Die Zukunft können wir zwar erahnen, der Zeit aber erst voll und ganz ihren Sinn abgewinnen, wenn wir sie auch wirklich erlebt haben! Das bedeutet immer ein Stück weit Unverfügbarkeit. Vielleicht wird diese Erfahrung gerade in diesen Wochen und Monaten besonders greifbar. Wenn Kalkulationen in der Bekämpfung einer Pandemie versagen und Unerwartetes auf uns zukommt, können sich Unsicherheit, Angst oder vielleicht sogar Wut gegen Verantwortliche breit machen. Hätte nicht besser vorgesorgt werden müssen? Wer war verantwortlich und hat nicht richtig kalkuliert?

Die Passionsgeschichte richtet die Sinne auf Christus in der Pendeluhr, wie es Marc Chagall mit seinem Bild tut. Im Erleben aller Unabwägbarkeiten der Zeit, bleibt Christus gestern, heute und in Ewigkeit Herr über die Zeit und richtet sich gegen abwegige Verführungen.

Der Blick auf Christus hält gerade nicht davon ab, dass für die Zukunft – auch im Angesicht einer Pandemie – mit allem, was menschenmöglich ist, vorgesorgt und verantwortlich gehandelt wird. Doch der Blick kann auch dazu führen, dass das Erleben der Zeit selbst sich verändert. Bei aller Unsicherheit, Angst oder auch Wut breitet Jesus doch weiter seine Arme aus. Es sind die Arme des Gekreuzigten, die zu jeder Zeit denen Zuflucht bieten, die Hilfe suchen.

Chagall wird vor allem das Leid des jüdischen Volkes im Zweiten Weltkrieg vor Augen gehabt haben, als er sein Bild gemalt hat. Die Menschenmenge in seinem Bild steht heute vielleicht für etwas anderes: für Leidtragende der Corona-Pandemie – vielleicht gerade Familien mit ihren Kindern, die Hilfe suchen. Oder ganz konkret für Menschen im Jemen oder in Myanmar, die sich nach nichts mehr sehnen als nach den ausgebreiteten Armen, die helfen und Halt geben.

Musikvorschläge auf unserer Homepage:

Zorres un masel

Bleibet hier, Taizé-Gesang

Mitwirkende: Corinna Bruch (Piano), Astrid Pleines (Flöte), Michaela und Joachim Weinholz

Fürbitten

Lasst uns beten für alle Menschen, die sie sich nach Hilfe sehnen und Not leiden müssen

Herr, erbarme dich.

Für Frieden, Gerechtigkeit und schnelle Hilfe in Myanmar und im Jemen

Herr, erbarme dich.

Für alle, die durch die Corona-Pandemie viel Leid ertragen müssen

Herr, erbarme dich.

Für Menschen, die mit Ängsten und Depressionen zu kämpfen haben
Herr, erbarme dich.

Für Geduld und Segenskraft für alle helfenden Hände und Raum für tröstende Worte

Herr, erbarme dich.

Für alle kranken Menschen in Kliniken, Pflegezentren oder zu Hause

Herr, erbarme dich.

Für Familien, Kinder und Jugendliche, die sich nach Normalität im Alltag und Sicherheit sehnen

Herr, erbarme dich.

Für alle, die um einen geliebten Menschen trauern

Herr, erbarme dich.

Mit unseren Sorgen und Bitten dürfen wir uns Christus zuwenden, der uns mit offenen Armen erwartet und hört, wenn wir beten:

Vater unser

Vater unser im Himmel
geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich

und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen

Der Herr segne und behüte dich.

Er lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf dich

und schenke dir seinen Frieden.